

Protestrede von Bischof Strossmayer gegen die Unfehlbarkeitserklärung des Papstes am Konzil 1870 in Rom

Weitere Beweise "erarbeitete" Bischof Strossmayer in seiner Protestrede gegen die Unfehlbarkeitserklärung des Papstes, die er während des Konzils 1870 in Rom hielt. Diese Rede wurde als Druckschrift in Florenz veröffentlicht unter dem Titel "**Der Papst und das Evangelium**" und in deutscher Sprache in Wien im Juni 1914 (*Meine Anmerkungen sind in kursiver Schrift gehalten*):

Verehrte Väter und Brüder!

Nicht ohne Zittern, aber frei und ruhig in meinem Gewissen vor Gott, der lebt und mich sieht, öffne ich meinen Mund in eurer Mitte zu dieser feierlichen Versammlung. Seit der Zeit, daß ich mit Ihnen hier sitze, habe ich aufmerksam den Reden zugehört, welche in diesem Saale gehalten worden sind. Ich hatte den sehnlichen Wunsch, daß ein Lichtstrahl von oben die Augen meines Verstandes erleuchten und mich in den Stand setzen möchte, über die Beschlüsse dieses heiligen ökumenischen Konzils mit vollkommener Sachkenntnis meine Stimme zu abzugeben.

Durchdrungen von dem Gefühl meiner Verantwortlichkeit vor Gott **habe ich mit dem tiefsten Ernst die alt- und neutestamentlichen Schriften studiert** und diese ehrwürdigen Denkmale der Wahrheit um Aufschluß gefragt, **ob der heilige Papst, welcher hier präsidiert, in Wahrheit der Nachfolger des heiligen Petrus, der Stellvertreter Jesu Christi und der unfehlbare Lehrer der Kirche sei.**

Zur Lösung dieser ernsten Frage war es für mich notwendig, den gegenwärtigen Stand der Dinge zu ignorieren und mich im Geist mit der Fackel des Evangeliums in der Hand **in jene Zeit zu versetzen**, wo es weder einen Ultramontanismus noch einen Gallikanismus gab, **wo die Kirche nur den heiligen Paulus, Petrus, Jakobus und Johannes zu Lehrern hatte, denen niemand die göttliche Autorität absprechen kann**, ohne die Lehre der heiligen Bibel, die hier vor mir liegt, in Zweifel zu ziehen und welche das Konzil zu Trient für die Richtschnur des Glaubens und der Sittenlehre erklärt hat.

Ich habe nun diese heiligen Blätter geöffnet, und - darf ich es offen sagen? - **ich habe nah und fern nichts gefunden**, was die Ansicht der Ultramontanen bestätigte. Und noch mehr! **Zu meinem großen Erstaunen finde ich in der apostolischen Zeit nicht einmal die Frage über einen Papst, welcher der Nachfolger des heiligen Petrus, der Stellvertreter Jesu Christi wäre**, so wenig als von Mohammed, welcher damals noch nicht existierte.

Sie, mein Herr Manning (ein englischer Bischof) werden sagen, daß ich eine Gotteslästerung ausspreche, und Sie, Herr Pic, werden mich des Wahnsinns beschuldigen. Aber beides ist unrichtig. Ich habe das ganze Neue Testament gelesen und erkläre vor Gott, meine Hand zu diesem großen Kruzifix erhoben, **daß ich keine Spur vom Papsttum, wie es jetzt ist, gefunden habe.**

Verehrte Brüder, verweigern Sie mir Ihre Aufmerksamkeit nicht, und durch Ihr Murren und Ihre Unterbrechung rechtfertigen Sie diejenigen nicht, welche - wie Pater Hyazinthe - sagen, daß dieses Konzil kein freies sei und daß unsere Stimmen von Anfang befohlen worden seien. Ich danke Sr. Exzellenz, dem Herrn Bischof Dupanloup für das Zeichen der Anerkennung, welches er mit dem Kopfe macht: dieses ermutigt, und ich fahre weiter fort.

Beim Lesen der heiligen Schriften mit der Aufmerksamkeit, deren der Herr mich fähig machte, finde ich kein einziges Kapitel, keinen einzigen Vers, in welchem Jesus Christus dem heiligen Petrus die Herrschaft über die Apostel, seine Mitarbeiter, gegeben hätte. Wenn Simon, der Sohn Jonas, das gewesen wäre, wofür wir heutzutage seine Heiligkeit Pius IX. halten, so ist es wunderbar,

daß Christus **nicht** zu ihm sagte: "Wenn ich zu meinem Vater aufgefahren bin, so sollt ihr alle dem Simon Petrus gehorchen, wie ihr mir gehorcht habt. Ich setze ihn zu meinem Stellvertreter auf Erden ein."

Christus schweigt über diesen Punkt und denkt nicht im geringsten daran, der Kirche ein Haupt zu geben. **Ja, als er den Aposteln Throne versprach, um zu richten die zwölf Geschlechter Israels, so versprach er sie allen Zwölfen, ohne zu sagen, daß unter diesen Thronen einer höher sein soll als der andere**, und daß dieser höhere Thron dem Petrus gehören soll. Hätte der Herr es so gewünscht, so würde er es gesagt haben. Was müssen wir aus seinem Stillschweigen schließen? **Die Vernunft sagt uns, daß Christus nicht den Wunsch hatte, den heiligen Petrus zum Haupt des apostolischen Kollegiums zu machen.**

Als Christus die Apostel zur Eroberung der Welt aussandte, gab er allen die gleiche Macht zu binden und zu lösen; auch gab er allen die Verheißung des heiligen Geistes. Es sei mir erlaubt, das oben Gesagte zu wiederholen: **Wenn Christus hätte den Petrus zu seinem Stellvertreter einsetzen wollen, so hätte er ihm den Oberbefehl über seine geistliche Armee gegeben.**

Christus, so sagt die heilige Schrift, verbot dem Petrus und seinen Mitaposteln, zu herrschen und Gewalt zu üben, oder Macht zu haben über die Gläubigen nach Art der Könige der Heiden (Luk. 22, 25). Wenn Petrus zum Papst erwählt worden wäre, so hätte Jesus nicht so geredet, weil nach der Überlieferung das Papsttum zwei Schwerter in den Händen hält, als Symbole der geistlichen und weltlichen Macht. Ein Punkt hat mich sehr überrascht. Beim Nachdenken darüber sagte ich zu mir selbst, wenn Petrus zum Papst gewählt worden wäre, würde seinen Kollegen gestattet worden sein, ihn mit dem Apostel Johannes nach Samaria zu senden, um das Evangelium des Sohnes Gottes zu verkündigen (Apg. 8, 14). Was würden wir, verehrte Brüder, denken, wenn wir jetzt uns erlauben würden, seine Heiligkeit Pius IX. und seine Heiligkeit Herrn Plantier nach Konstantinopel zu dem dortigen Patriarchen zu senden, damit dieser sich verbürge, der Spaltung im Osten ein Ende zu machen?

Aber hier kommt noch eine wichtigere Frage in Betracht. Ein allgemeines Konzil war in Jerusalem versammelt zur Beschlußfassung über Fragen, welche die Gläubigen voneinander trennten. **Wenn Petrus der Papst gewesen wäre, wer würde dieses Konzil zusammenberufen haben?** Der heilige Petrus. **Wer würde die Beschlüsse formuliert und bekannt gemacht haben?** Der heilige Petrus. Gut! **Aber nichts von allem diesem geschah.** Petrus half bei dem Konzil wie alle übrigen Apostel, und nicht er, sondern **der heilige Jakobus faßte alles, dem Hauptinhalt nach, zusammen, und als die Beschlüsse verkündigt wurden, geschah es im Namen der Apostel, der Ältesten und der Brüder** (Apg. Kapitel 15). Handeln wir so in unserer Kirche? Je mehr ich, verehrte Brüder, die Sache untersuche, desto mehr drängt sich mir die Überzeugung auf, **daß in der heiligen Schrift der Sohn des Jona nicht als der Erste zu betrachten ist.** Während wir lehren, daß die Kirche auf den heiligen Petrus gegründet sei, sagt der Apostel Paulus, dessen Ansehen nicht bezweifelt werden kann, in seiner Epistel an die Epheser (2, 20), **daß die Kirche gebaut ist auf den Grund der Apostel und Propheten, da Christus der Eckstein ist.**

Und derselbe Apostel Paulus glaubt so wenig an die Obergewalt des heiligen Petrus, daß er diejenigen offen tadelt, welche sagen: "... ich bin des Paulus, ich bin des Apollo, ich aber des Kephas, ich aber Christi." (1. Kor. 1, 12). Wenn nun Petrus der Vikar Christi gewesen wäre, so würde sich Paulus sehr gehütet haben, diejenigen so ernstlich zu tadeln, welche seinem Mitapostel angehört hätten.

Derselbe Apostel Paulus erwähnt der Apostel, Evangelisten, der Lehrer und Hirten, wenn er die Ämter der Kirche aufzählt. Man darf, verehrte Brüder, glauben, daß der große Heidenapostel Paulus nicht vergessen haben würde, das erste dieser Ämter, nämlich das Papsttum, zu erwähnen, wenn dasselbe eine göttliche Einsetzung gewesen wäre. Diese Vergeßlichkeit erscheint mir so unmöglich, als wie wenn ein Geschichtschreiber dieses Konzils mit keinem Wort Seiner

Heiligkeit Pius IX. Erwähnung tun würde. (Mehrere Stimmen riefen: "Schweig stille, du Ketzer, schweig stille!")

Beruhigen Sie sich, verehrte Brüder, ich bin noch nicht fertig. Indem Sie mir verbieten fortzufahren, zeigen Sie der Welt, daß Sie ein Unrecht begehen und daß Sie dem geringsten Glied dieser Versammlung den Mund stopfen wollen. Ich fahre fort: **Der Apostel Paulus erwähnt in keinem seiner Briefe, die er an die verschiedenen Gemeinden richtete, der Oberherrschaft des Petrus.** Wenn dieser Vorrang existiert hätte, **wenn, mit einem Worte, die Kirche ein sichtbares Haupt gehabt hätte, das in der Lehre unfehlbar gewesen wäre, so würde der große Heidenapostel es gewiß erwähnt haben.** Was sage ich? Er würde eine lange Epistel über diesen sehr wichtigen Gegenstand geschrieben haben. Denn wenn, wie es wirklich der Fall ist, er das Gebäude der christlichen Lehre errichtete, würde das Fundament und der Schlußstein vergessen worden sein? **Nun, wenn wir weder sagen können noch dürfen, daß die apostolische Kirche eine ketzerische war, so müssen wir auch bekennen, daß die Kirche nie schöner, reiner und heiliger war als in den Tagen, wo es keinen Papst gab.** (Geschrei: "Es ist nicht wahr! Es ist nicht wahr!")

Möge Herr von Laval nicht Nein sagen. Denn, wenn einer von Ihnen, verehrte Brüder, es wagen sollte zu denken, daß die Kirche, welche in unsern Tagen einen Papst zum Oberhaupt hat, fester im Glauben und reiner in der Sittlichkeit ist als die apostolische Kirche war, so möge er es offen, vor der ganzen Welt, aussprechen, da hier der Mittelpunkt ist, von welchem unsere Worte von Pol zu Pol fliegen werden. Ich gehe weiter.

Weder in den Schriften des Paulus, noch des Johannes und Jakobus habe ich auch nur eine Spur oder einen Keim der päpstlichen Gewalt entdecken können. Lukas, der Geschichtschreiber der Missionsarbeiten der Apostel, schweigt über diesen allwichtigen Punkt. Das Stillschweigen dieser heiligen Männer, deren Schriften einen Teil der kanonischen von Gott eingegebenen Schriften ausmachen, ist mir unmöglich vorgekommen, wenn Petrus der Papst gewesen wäre, und dieses Stillschweigen wäre so unverantwortlich, als wenn Thiers, welcher die Geschichte des Napoleon Bonaparte schrieb, den Kaisertitel ausgelassen hätte. (Unterbrechung) Ich sehe da vor mir ein Mitglied dieser Versammlung, welches, mit dem Finger auf mich zeigend, sagt: "Hier ist ein schismatischer Bischof, welcher unter falscher Fahne zu uns gekommen ist." Nein, nein, verehrte Brüder, ich bin in diese ehrwürdige Versammlung nicht als Dieb durch die Fenster eingetreten, sondern durch die Türe wie Sie alle. Mein Bischofstitel gab mir das Recht dazu, so wie auch mein Gewissen als Christ mich nötigt auszusprechen, was ich für Wahrheit erkenne.

Was mich am meisten überraschte und was überdies eines augenscheinlichen Beweises fähig ist, das ist das Stillschweigen des heiligen Petrus selbst. **Wenn der Apostel Petrus der Vikar (Stellvertreter) Christi auf der Erde gewesen wäre, wofür wir ihn ausgeben, so müßte er es doch sicher gewußt haben; und wenn er es wußte, warum hat er auch nicht ein einziges Mal als Papst gehandelt?** Er hätte es am Pfingsttag tun können, als er seine erste Predigt hielt, aber er hat es nicht getan. Er hätte es auch auf dem Konzil in Jerusalem oder in Antiochien tun können, aber tat es nicht; noch tat er es in den zwei Briefen, welche er an die Kirche gerichtet hat. **Können Sie sich, verehrte Brüder, einen solchen Papst vorstellen, wenn Petrus der Papst gewesen wäre? Wenn Sie ihn für den Papst halten wollen, so müssen Sie folgerichtig sagen, daß ihm diese Tatsache selbst unbekannt war.** Aber ich frage jeden, der einen Kopf zum Denken und ein Überlegungsvermögen hat, ob diese zwei Voraussetzungen möglich sind?

Ich behaupte, **so lange die Apostel lebten, dachte die Kirche nie an die Möglichkeit eines Papstes; um das Gegenteil behaupten zu können, müßte man alle heiligen Schriften (Bibel) verbrennen oder gänzlich ignorieren.**

Ich höre von allen Seiten sagen: War Petrus nicht in Rom? Wurde er nicht gekreuzigt, mit dem Kopf nach unten? Sind die Sitze, auf welchen er lehrte, und die Altäre, auf denen er Messe las, nicht in dieser ewigen Stadt? **Daß Petrus in Rom gewesen sei, meine ehrwürdigen Brüder, beruht nur auf der Überlieferung. Wenn er Bischof in Rom gewesen wäre, wie könnten Sie aus seiner**

Bischofswürde seine Oberherrschaft beweisen? Scallinger, einer der gelehrtesten Männer, nahm keinen Anstand zu behaupten, **daß das Episkopat und der Aufenthalt des Petrus in Rom unter die lächerlichsten Sagen gerechnet werden müssen.** (Wiederholte Rufe: "Verschließt ihm den Mund! Laßt ihn von der Kanzel herunter steigen!")

Verehrte Brüder! **Ich bin bereit zu schweigen; aber ist es nicht besser, in einer Versammlung wie der unsrigen, alles zu prüfen, wie der Apostel befiehlt, und nur das Gute zu glauben?** Wir haben einen Diktator, vor welchem sich alle beugen und schweigen müssen, selbst seine Heiligkeit Pius IX. Dieser Gebieter ist **die Geschichte.** Diese ist nicht wie eine Sage, mit welcher man umgehen kann wie der Töpfer mit seinem Ton. **Die Geschichte ist wie ein Diamant, welcher auf Glas Worte einschreibt, welche nicht ausgelöscht werden können.** Bis jetzt habe ich mich nur auf die Geschichte verlassen. Wenn ich **in der Apostelzeit keine Spur vom Papsttum gefunden** habe, so ist es ihre Schuld, nicht die meinige. Wünschen Sie mich in eine Stellung eines Menschen zu bringen, der wegen Falschheit angeklagt werden kann? Sie mögen es tun, wenn Sie können.

Ich höre zu meiner Rechten die Worte: "Du bist Petrus, und auf diesen Felsen will ich meine Gemeinde bauen." (Matth. 16, 18) Ich will diese Einwendung sogleich beantworten, meine ehrwürdigen Brüder, aber zuvor wünsche ich Ihnen das Resultat meiner geschichtlichen Untersuchungen mitzuteilen.

Da ich keine Spur vom Papsttum in der apostolischen Zeit fand, sagte ich zu mir selbst, ich werde in der Kirchengeschichte finden, was ich suche. Gut! Ich sage es offen - **ich habe nach einem Papst in den ersten vier Jahrhunderten gesucht aber nicht gefunden.**

Keiner von Ihnen wird das große Ansehen des heiligen Bischofs von Hippo, des großen und gesegneten Augustinus bezweifeln! Dieser fromme Lehrer, die Ehre und der Ruhm der katholischen Kirche, war der Sekretär auf dem Konzil zu Mileve. Unter den Beschlüssen jener ehrwürdigen Versammlung finden sich diese bedeutsamen Worte: "Wer sich auf diejenigen berufen will, welche jenseits des Meeres sind, soll von niemand in Afrika in die Kirchengemeinschaft aufgenommen werden." **Die Bischöfe von Afrika erkannten den Bischof von Rom so wenig an, daß sie alle verbannten, welche an Rom appellierten.** Diese Bischöfe schrieben auf dem sechsten Konzil, das unter Bischof Aurelius in der Stadt Karthago gehalten wurde, an den Bischof Cölestinus in Rom, um ihn zu warnen vor den Appellationen, welche an ihn von den Bischöfen, Priestern oder Geistlichen in Afrika gelangen würden. Auch sollen keine Gesandten oder Kommissäre mehr gesandt werden und sollen menschlichen Stolz nicht in die Kirche einführen.

Daß der Patriarch in Rom von der frühesten Zeit an versuchte, alle Autorität an sich zu ziehen, ist eine offenbare Tatsache; aber es ist ebenso offenbar, daß er die Oberherrschaft nicht besaß, welche die Ultramontanen ihm beilegen wollen. Hätte er sie besessen, würden die afrikanischen Bischöfe - vorab Augustinus - es gewagt haben, die Berufung auf die Beschlüsse seines Obertribunals zu verbieten? Ich bekenne gern, daß der Patriarch von Rom den ersten Platz hatte, wie ein Gesetz von Justinian sagt: "Laßt uns verordnen nach der Bestimmung der vier Konzilien, daß der heilige Papst des alten Roms der erste der Bischöfe sein soll und daß der allerhöchste Erzbischof von Konstantinopel, welches Neu-Rom ist, der zweite sein soll." Nun werden Sie mir sagen: also beuge dich vor der Oberherrschaft des Papstes. Aber, meine ehrwürdigen Brüder, machen Sie nicht so voreilig diesen Schluß, weil das Justinianische Gesetz die Überschrift hat: Von der Ordnung der Sitze der Patriarchen. Vorrang ist wohl etwas, aber Macht der Gerichtsbarkeit ist etwas anderes. Zum Beispiel, wenn in Florenz eine Versammlung aller italienischen Bischöfe wäre, so soll der oberste Geistliche in Florenz den Vorrang haben, wie im Osten der Patriarch in Konstantinopel und in England der Erzbischof von Canterbury; aber weder der Erste, noch der Zweite, noch der Dritte könnte von seiner ihm angewiesenen Stellung eine Gerichtsherrschaft über seine Kollegen ableiten.

Die Wichtigkeit der römischen Bischöfe entsprang nicht aus göttlicher Vollmacht, sondern von der Wichtigkeit der Stadt, in welcher sie ihren Sitz haben. Monsignor Darboy hat keine größere Würde als der Erzbischof von Avignon; aber dessen ungeachtet gibt ihm Paris eine Bedeutung,

welche er nicht haben würde, wenn er seinen Palast an der Rhone hätte, statt an den Ufern der Seine. Dasselbe gilt auch in bürgerlichen und politischen Verhältnissen. Der Präfekt von Florenz ist nicht größer als der von Pisa; aber bürgerlich und politisch hat er eine größere Wichtigkeit. **Ich sage, daß von den ersten Jahrhunderten an der Patriarch von Rom nach der allgemeinen Herrschaft der Kirche strebte.** Zum Unglück erreichte er sie beinahe; aber seine Ansprüche gelangen ihm nicht, denn der Kaiser Theodosius II. verordnete durch ein Gesetz, daß der Patriarch von Konstantinopel dasselbe Ansehen haben soll wie der zu Rom. Und die Väter auf dem Konzil zu Chalzedon stellten die Bischöfe von Alt- und Neu-Rom auf gleichen Fuß, auch in kirchlichen Dingen. **Das sechste Konzil in Karthago verbot allen Bischöfen, den Titel Fürst- oder Oberherr-Bischof anzunehmen.** Betreffs des Titels Universal-Bischof, welchen die Päpste später annahmen, schrieb der heilige Gregor in der Meinung, daß seine Nachfolger sich nie mit diesem Titel schmücken würden, folgende Worte: **"Keiner meiner Vorgänger hat sich erlaubt, diesen unheiligen Namen anzunehmen, denn wenn ein Patriarch sich selbst diesen Namen gibt, so kommt der Name Patriarch in Mißkredit. Ferne sei es also vom Christen, nach einem Titel zu begehren, welchen seine Brüder um ihren guten Namen bringt."** Die Worte des heiligen Gregor richteten sich gegen seinen Kollegen in Konstantinopel, welcher den Vorrang in der Kirche anstrebte.

Papst Pelagius II. nennt den Bischof Johannes in Konstantinopel, welcher nach dem Hohenpriestertum strebte, einen gottlosen und unheiligen Menschen. **"Verlangt nicht nach dem Titel eines universalen Bischofs"**, sprach er, "den Johannes sich ungesetzlich angemaßt hat. Laßt keinen Patriarchen diesen profanen Namen tragen, denn welches Unglück kann uns treffen, wenn unter den Priestern solche Elemente aufkommen? Es würde ihnen zuteil werden, was über sie geweissagt ist: **Er ist der König der Söhne des Stolzes**" (Pelagius II., Brief 13)

Diese Zeugnisse - und ich könnte noch Hunderte von gleichem Wert anführen - beweisen sie nicht mit der Klarheit der Mittagssonne, daß die ersten römischen Bischöfe nicht, wie erst viel später, als allgemeine Bischöfe und Häupter der Kirche anerkannt wurden? Überdies, **wer weiß nicht, daß vom Jahre 325 an, in welchem das Nizäische Konzil gehalten wurde, hinab bis zum Jahr 580, dem Jahr des zweiten ökumenischen Konzils in Konstantinopel, unter mehr als 1100 Bischöfen, welche bei den sechs ersten allgemeinen Konzilien tätig waren, nur 19 Bischöfe aus dem Abendland (römische) gegenwärtig waren?**

Wer weiß es nicht, daß die Konzilien von den Kaisern, ohne daß dem Bischof von Rom Nachricht gegeben wurde und selbst gegen seinen Wunsch, berufen wurden? Wer weiß es nicht, daß Hosius, der Bischof von Cordova, den Vorsitz bei dem Nizäischen Konzil hatte und dessen Beschlüsse herausgab? Derselbe Hosius präsierte hernach auf dem Konzil zu Sardica mit **Ausschluß des Gesandten des römischen Bischofs Julius.**

Ich sage nichts weiter, meine ehrwürdigen Brüder, und will jetzt von den großen Beweisen reden, welche Sie vorher erwähnten zur Feststellung des Primats des römischen Bischofs. **Unter dem Felsen, auf welchem die heilige Kirche erbaut ist, verstehen Sie den Petrus. Wenn dieses wahr wäre, so hätte der Streit ein Ende; aber unsere Väter - und sie mußten gewiß davon wissen - dachten nicht wie wir.**

Der heilige Cyrill sagte in seinem vierten Buch über die Dreieinigkeit: **"Ich glaube, daß man unter dem Felsen den unerschütterlichen Glauben der Apostel verstehen muß."** Der heilige Hilarius, Bischof von Poitiers, sagte in seinem zweiten Buch über die Dreieinigkeit: **"Der Felsen ist der gesegnete und einzige Felsen des Glaubens, welchen der Mund des heiligen Petrus bekannte."** Und im sechsten Buch sagt er: **"Es ist auf diesem Fels des Glaubensbekenntnisses, daß die Kirche gebaut wurde." - "Gott"**, sagte der heilige Hieronymus im sechsten Band über den heiligen Matthäus, **"hat seine Kirche auf diesen Felsen gegründet, und es ist dieser Felsen, von dem der Apostel Petrus seinen Namen erhalten hat."** Und nach ihm sagt der heilige Chrysostomus in seiner 53. Predigt über den Matthäus: **"Auf diesen Felsen will ich meine Kirche gründen - das ist, auf dieses Glaubensbekenntnis."** Was war aber das Bekenntnis der Apostel? **"Du bist der Sohn des lebendigen Gottes!"** Ambrosius, der heilige Bischof von Mailand (über das 2. Kapitel des Briefes an

die Epheser) und Basilius von Seleucia und die Väter des Chalzedonischen Konzils lehrten genau dasselbe. Unter allen Lehrern des christlichen Altertums nimmt der heilige Augustinus die erste Stelle ein, was Gelehrsamkeit und Heiligkeit betrifft. So hören Sie, was er in seiner zweiten Abhandlung über die erste Epistel des Johannes schreibt: **"Was wollen die Worte sagen: Ich will meine Gemeinde auf diesen Felsen bauen?" Auf diesen Glauben, nämlich auf den Glauben, welcher sagt: "Du bist Christus, der Sohn des lebendigen Gottes."** Und in der 124. Abhandlung über den Johannes finden wir diese sehr bedeutsame Stelle: **"Auf diesen Felsen, welchen du bekannt hast, will ich meine Gemeinde bauen, in der Christus der Eckstein ist."** Der große Bischof glaubte so wenig, daß die Kirche auf den Heiligen Petrus gebaut sei, daß er in seiner dreizehnten Predigt zu seinen Zuhörern sagte: "Du bist Petrus und auf diesen Felsen, welchen du kennen gelernt hast, nämlich dein Bekenntnis: **Du bist Christus des lebendigen Gottes Sohn, will ich meine Kirche bauen, auf mich selbst, der ich der Sohn des lebendigen Gottes bin: ich will sie bauen auf mich, nicht auf dich.**" Was Augustinus über diese berühmte Stelle dachte, das war die Ansicht der ganzen Christenheit selbiger Zeit.

Ich fasse daher nochmals alles zusammen und behaupte:

1. **Jesus hat allen seinen Aposteln dieselbe Gewalt gegeben, welche er dem Petrus gab;**
2. **daß die Apostel in Petrus nie den Vikar Jesu Christi und den unfehlbaren Lehrer der Kirche anerkannten.**
3. **daß Petrus nie daran dachte, der Papst zu sein und daß er nie handelte, als wenn er der Papst wäre;**
4. **daß die Konzilien der ersten vier Jahrhunderte zwar die hohe Stellung des römischen Bischofs in der Kirche anerkannten wegen der Stadt Rom, daß sie ihm aber nur einen Ehrenvorzug zuerkannten, nie aber eine Gerichtsherrschaft;**
5. **daß die heiligen Väter die berühmte Stelle: Du bist Petrus und auf diesen Felsen will ich meine Gemeinde bauen, nie so verstanden, als ob die Kirche auf Petrus gebaut wäre, sondern auf den Felsen (nicht "super Petrum", sondern "super Petram"), das ist auf das Bekenntnis des Glaubens dieses Apostels.**

Ich ziehe somit den siegreichen Schluß aus der Geschichte, aus der Vernunft, in guter Absicht und mit einem christlichen Gewissen, daß Jesus Christus dem Petrum keine Oberherrschaft verliehen hat, und daß die römischen Bischöfe nicht die Herrscher der Kirche sein sollen, sondern es nur wurden, indem sie alle Rechte der Bischofswürde, eines nach dem andern konfiszierten. (Stimmen: Schweig, du unverschämter Protestant! Schweig!)

Ich bin kein unverschämter Protestant. Nein und tausendmal nein! Die Geschichte ist weder katholisch, noch englisch, noch calvinistisch, noch lutherisch, noch arminianisch, noch schismatisch-griechisch, noch ultramontan. Sie ist, was sie ist, nämlich viel stärker als alle Glaubensbekenntnisse und Gesetze der ökumenischen Konzilien. Schreibe dagegen, wenn du es wagst, aber du kannst sie nicht zerstören, so wenig du einen Backstein aus dem Kolosseum reißen darfst, ohne es zu Fall zu bringen. Wenn ich etwas gesagt habe, was die Geschichte für falsch erklärt, so beweise es mir aus der Geschichte, so will ich es ohne Zögern zurücknehmen. Aber haben Sie Geduld, und Sie werden sehen, daß ich noch nicht alles gesagt habe, was ich sagen wollte und kann; und sollte sogar der Scheiterhaufen meiner warten auf dem St. Petersplatz, so würde ich nicht schweigen, und ich muß darum fortfahren.

Monsignore Dupanloup hat in seinen berühmten Bemerkungen über dieses vatikanische Konzil mit Recht gesagt, daß, **wenn wir Pius IX. für unfehlbar erklären, wir nach dem natürlichen Denkgesetz auch behaupten müssen, daß alle seine Vorgänger ebenso unfehlbar waren.** Nun gut! Verehrte Brüder, hier erhebt die Geschichte ihre Stimme mit Macht und versichert uns, daß Päpste auch irrten. Sie mögen dagegen protestieren oder es leugnen, wie sie wollen, aber ich will es beweisen.

Viktor (192) billigte zuerst den Montanismus und später verdammt er ihn. Marcellinus (296-303) war ein Götzendiener. Er ging in den Tempel der Vesta und brachte dieser Göttin Weihrauch dar. Sie werden sagen, dies war ein Akt der Schwäche, aber ich sage, ein Stellvertreter Christi stirbt, wird aber kein Abfälliger. Liberius (358) stimmte der Verdammung Athanasius zu und bekannte sich zum Arianismus, damit er von seiner Verbannung zurückgerufen und wieder in sein Amt eingesetzt werde. Honorius (625) war ein Anhänger des Monotheletismus; Vater Gratry hat es augenfällig bewiesen. **Gregor I. (578-590) heißt jeden den Antichrist, welcher sich als allgemeinen Bischof titulieren läßt**, und umgekehrt. Bonifazius III. (607-608) veranlaßte den vatermörderischen Kaiser Phocas, daß er ihm diesen Titel bewilligte. Pascall II. (1088-1099) und Eugenius III. (1145-1153) autorisierten das Duell, während Julius II. (1509) und Pius IV. (1560) es verboten. Eugenius IV. (1431-1439) hieß das Basler Konzil und die Kelchverleihung an die böhmische Kirche gut, wogegen Pius II. (1458) diese Konzession widerrief. Hadrian II. (867-872) erklärte bürgerliche Heiraten für gültig, aber Pius VII. (1800-1823) verdammt sie. Sixtus V. (1585-1590) veröffentlichte eine Ausgabe der Bibel und empfahl durch eine Bulle deren Lesung. **Pius VII. verdammt das Lesen der Bibel.** Clemens XIV. (1769-1774) schaffte den Jesuitenorden ab, den Paul III. (1540) erlaubt hatte. Pius VII. stellte ihn wieder her.

Aber warum blicken wir auf so ferne Beweise hin? **Hat nicht unser hier gegenwärtiger heiliger Vater in seiner Bulle, welche dieses Konzil regelte, im Falle seines Todes (während der Sitzung dieses Konzils) alles widerrufen, was in vergangener Zeit demselben entgegen steht, selbst wenn es von der Entscheidung seiner Vorgänger ausgegangen ist?** Und gewiß, wenn Pius IX. ex cathedra gesprochen hat, so ist es nicht anders, als wenn er aus der Tiefe seines Grabes seinen Willen den Beherrschern der Kirche auferlegt.

Ich würde nie fertig werden, verehrte Brüder, wenn ich Ihnen die Widersprüche der Päpste und ihrer Lehren auseinandersetzen wollte. Wenn Sie darum die Unfehlbarkeit des gegenwärtigen Papstes verkündigen, so müssen Sie entweder beweisen - was unmöglich ist -, daß die Päpste sich nie widersprochen haben, oder Sie müssen erklären, daß der heilige Geist es ihnen offenbart hat, daß die Unfehlbarkeit des Papsttums sich nur von 1870 datiert. Haben Sie die Kühnheit, das zu tun? Vielleicht werden die Völker gleichgültig an den theologischen Fragen vorübergehen, welche sie nicht verstehen und deren Wichtigkeit sie nicht einsehen; aber obwohl sie gleichgültig sind gegen Grundsätze, so sind sie es doch nicht gegen Tatsachen.

Täuschen Sie sich nicht. Wenn Sie die Lehre von der päpstlichen Unfehlbarkeit festsetzen, so werden unsere Gegner, die Protestanten, die Bresche ersteigen, mit um so mehr Kühnheit, weil sie die Geschichte auf ihrer Seite haben, **während wir nur unsere eigene Verneinung gegen sie haben**. Was können wir ihnen antworten, wenn sie uns alle die römischen Bischöfe aufzeigen von den Tagen des Lukas an bis auf seine Heiligkeit Pius IX.? Ach, wenn sie alle wie Pius IX. gewesen wären, so würden wir auf der ganzen Linie einen Triumph feiern - aber es ist leider nicht so. (Rufe: Schweig! Schweig! Es ist genug!) Rufen Sie nicht wider mich, Monsignori. Wenn Sie die Geschichte fürchten müssen, so erklären Sie sich als überwunden; zudem, wenn Sie alle Wasser der Tiber darüber gehen ließen, so könnten Sie kein einziges Blatt aus der Geschichte austilgen. Lassen Sie mich sprechen, und ich will so kurz als möglich sein über diesen sehr wichtigen Gegenstand.

Papst Vigilius (538) erkaufte die Papstwürde von Belisar, dem Statthalter des Kaisers Justinian. Es ist wahr, er brach sein Versprechen und bezahlte die verheißene Summe nie. Ist das eine gesetzliche Weise, sich die dreifache Krone aufzusetzen? Das zweite Konzil zu Chalzedon hat sie förmlich verdammt. In einem seiner Beschlüsse liest man: **"Der Bischof, der seine Bischofswürde durch Geld erlangt, soll sie verlieren und degradiert werden."** **Papst Eugenius III. (1145) hat den Vigilius nachgeahmt (indem er seine Bischofswürde mit Geld erlangte).** Sankt Bernhard, der glänzende Stern seiner Zeit, tadelte den Papst mit den Worten: "Können Sie mir in dieser großen Stadt Rom jemand zeigen, welcher Sie als Papst aufgenommen hätte, wenn sie nicht Gold oder Silber dafür erhalten hätten."

Verehrte Brüder, kann ein Papst, der eine Bank in den Toren des Tempels aufrichtet, vom heiligen Geist inspiriert sein? Hat er irgendein Recht, die Kirche unfehlbar zu lehren?

Sie kennen die Geschichte von Formosus zu gut, als daß ich sie hinzufügen brauche. Stephan II. ließ seinen Leichnam, der in die päpstlichen Kleider eingehüllt war, ausgraben und die Finger, welche er zum Segen gebrauchte, abhauen und ihn dann in den Tiber werfen mit der Erklärung, daß er ein Meineidiger und Bastard sei. Er (Stephan) wurde dann vom Volk eingekerkert, vergiftet und erdrosselt. Aber sehet, wie diese Sache wieder in Ordnung gebracht wurde. Romanus, der Nachfolger von Stephan, und nach ihm auch Johannes X. stellten das Andenken an Formosus wieder her. Sie werden sagen: das sind Fabeln und keine Geschichte. Aber gehen Sie in die vatikanische Bibliothek und lesen Sie Platina, den Geschichtsschreiber des Papsttums, und die Annalen des Baronius (897). **Das sind Tatsachen, welchen wir zur Ehre des heiligen Stuhles gerne ignorieren möchten;** aber wenn es sich darum handelt, eine Lehre festzustellen, welche eine große Trennung in unserer Mitte hervorrufen kann, sollte uns da die Liebe, welche wir zu unserer ehrwürdigen Mutterkirche haben, bestimmen, zu schweigen? Ich gehe weiter. Der gelehrte Baronius sagt, wenn er vom päpstlichen Hof spricht - merken Sie, verehrte Brüder, gut auf diese Worte -: "Wem war die römische Kirche in diesen Tagen gleich? **Welche verrufenen und alleinmächtigen Buhlerinnen regierten damals in Rom? Sie waren es, welche Bischofswürden gaben, austauschten und nahmen und - es ist schrecklich zu sagen - sie konnten ihre Verliebten, die falschen Päpste, auf den Thron Petri versetzen.**" (Baronius A. D. 912) Sie werden sagen: das waren keine wahren Päpste. Es sei so, aber **wenn 150 Jahre lang der Sitz in Rom von Gegenpäpsten eingenommen war, wie wollen Sie den Faden der päpstlichen Nachfolge wieder aufnehmen?** War die Kirche imstande, wenigstens 150 Jahre lang ohne ein Haupt zu sein und sich kopflos zu befinden? Aber sehen Sie! **Die größte Zahl dieser Gegenpäpste erscheint im Stammbaum des Papsttums,** und diese müssen es gewiß gewesen sein, welche Baronius beschrieben hat; denn Genebrado, der größte Schmeichler der Päpste, hat es gewagt in seiner Zeitgeschichte zu sagen (901): "Dieses Jahrhundert ist ein unglückliches, **da seit ca. 150 Jahren die Päpste von all den Tugenden ihrer Vorgänger gewichen und eher Abtrünnige als Apostel geworden sind.**" Ich kann es begreifen, wie der berühmte Baronius erröten mußte, wenn er die Taten dieser römischen Bischöfe erzählte.

Als er von **Johannes XI. (931), dem natürlichen Sohn des Papstes Sergius und der Marozia,** sprach, schrieb er folgende Worte in seine Annalen: "Die heilige Kirche, das ist die römische, ist schmachvoll **von diesem Ungeheuer** unter die Füße getreten worden." **Johannes XII. (956), der im Alter von 18 Jahren zum Papst erwählt wurde - durch den Einfluß von Buhlerinnen -**, war um kein Haar besser als seine Vorgänger. Es schmerzt mich, verehrte Brüder, so viel Schmutz aufzurütteln. Ich schweige von **Alexander VI., dem Vater und Liebhaber der Lucretia;** ich wende mich ab von **Johann XXII. (1316),** welcher die Unsterblichkeit der Seele leugnete (*was ausnahmsweise tatsächlich biblisch ist!*) und der von dem ökumenischen Konzil in Konstanz abgesetzt wurde (*vielleicht deshalb*). Manche werden behaupten, dieses Konzil sei kein öffentliches gewesen; es sei so, aber wenn Sie ihm das Ansehen absprechen, so müssen Sie in logischer Konsequenz die Ernennung von Martin V. (1417) als ungesetzlich betrachten. Was wird dann aus der päpstlichen Sukzession? Können Sie dann den Faden wieder finden? Ich spreche nicht von den Spaltungen, welche die Kirche entehrt haben. **In jenen unglücklichen Tagen war der Stuhl (Tron) in Rom von zwei und oft von drei Bewerbern eingenommen. Welcher von ihnen war der wahre Papst?**

Nochmals alles zusammenfassend, sage ich abermals:

Wenn Sie die Unfehlbarkeit des gegenwärtigen Bischofs von Rom beschließen, so müssen Sie auch die Unfehlbarkeit aller vorhergehenden Bischöfe, ohne Ausnahme, festsetzen; aber können Sie das tun, wenn die Geschichte sonnenklar beweist, daß die Päpste sich oft in ihrer Lehre geirrt haben?

Können Sie es tun und behaupten, daß geizige, blutschänderische, mörderische und der Simonie schuldige Päpste die Stellvertreter Jesu Christi gewesen sind? Ach, ehrwürdige Brüder, eine

solche Abscheulichkeit zu behaupten, hieße Christus verraten, viel schlimmer als Judas es getan hat, es wäre so viel, Jesus Kot ins Gesicht zu werfen! (Rufe: "Herab von der Kanzel, schnell! Stopft den Mund des Ketzers!")

Meine ehrwürdigen Brüder, Sie rufen laut; aber wäre es nicht würdiger, wenn Sie meine Begründung und meine Beweise auf der Waage des Heiligtums wägen würden? **Glauben Sie mir, die Geschichte kann nicht nochmals zurückgelegt werden, sie ist da und wird da bleiben in Ewigkeit zum ernstlichen Protest gegen die Lehre von der päpstlichen Unfehlbarkeit.** Sie mögen sie einstimmig verkündigen, aber eine Stimme wird fehlen, und das ist die meine.

Die wahren Gläubigen, Monsignori, haben ihre Augen auf uns gerichtet. Sie erwarten von uns ein Heilmittel gegen die unzähligen Übel, welche die Kirche entehren. Wie groß wird unsere Verantwortung vor Gott sein, wenn wir diese feierliche Gelegenheit vorbeigehen lassen, welche Gott uns gegeben hat zur Gesundung des wahren Glaubens? Laßt uns diese Gelegenheit ergreifen, meine Brüder, waffnen wir uns mit einem heiligen Mut, machen wir eine starke und edle Anstrengung und **wenden wir uns zur Lehre der Apostel, ohne welche wir nur Irrtümer, Finsternis und falsche Überlieferung haben.** Benützen wir unsere Vernunft und unsern Verstand, die Apostel und Propheten als unsere einzigen unfehlbaren Meister zu nehmen in Beziehung auf die Frage aller Fragen: **"Was muß ich tun, daß ich selig (errettet) werde?"** Wenn wir darüber entschieden haben, so haben wir den Grund zu unserem Glaubenssystem gelegt. Fest und unbeweglich auf dem ewigen und unverwüsthlichen Felsen der von Gott eingegebenen heiligen Schriften. Voll Zuversicht werden wir vor der Welt stehen und wie der Apostel Paulus in Gegenwart der Freidenker werden wir keinen andern kennen als Jesus den Gekreuzigten. Wir werden Überwinder sein durch die Predigt der "Torheit des Kreuzes", wie Paulus die Gelehrten von Griechenland und Rom überwunden hat und unsere Kirche wird ihr herrliches 89 haben (ihre Reform). (Heftiges Geschrei: "Herunter, hinaus mit dem Protestanten, dem Calvinisten, dem Verräter der Kirche!") Ihr Geschrei, Monsignori, erschreckt mich nicht. Wenn meine Worte heiß sind, so ist doch mein Kopf kühl. Ich gehöre weder zu Luther, noch zu Calvin, noch zu Paulus, noch zu Apollo, sondern zu Christo. (Erneutes Geschrei: "Anathema, Anathema (Verfluchung) dem Abtrünnigen!") Anathema, Monsignori, Anathema!

Sie wissen wohl, daß Sie nicht gegen mich protestieren, sondern gegen die heiligen Apostel, unter deren Schutz ich wünsche, daß dieses Konzil die Kirche stellen möchte, Ach, wenn sie mit ihren Gräbtüchern aus ihren Gräbern hervorkämen, würden sie eine andere Sprache reden, welche von der meinigen sich unterscheidet? Was wollten Sie ihnen entgegenhalten, wenn sie durch ihre Schriften Ihnen sagen, **daß das Papsttum von dem Evangelium des Sohnes Gottes abgewichen ist,** welches sie gepredigt und mit ihrem Blut bestätigt haben? Würden Sie es wagen, ihnen zu sagen: Wir ziehen die Lehre unserer Päpste, unserer Bellarmine, unserer Ignatius Loyolas Lehre der eurigen vor? Nein, nein und tausendmal nein! Außer Sie hätten Ihre Ohren verschlossen, daß Sie nicht mehr hören und Ihre Augen verdeckt, daß Sie nicht mehr sehen und Ihr Herz abgestumpft, daß es nicht mehr verstehen kann. Ach, wenn der, der im Himmel regiert, uns strafen und seine Hand schwer auf uns legen wollte, wie Er es mit Pharao tat, so brauchte Er nicht den Soldaten Garibaldi zu erlauben, daß sie uns von der ewigen Stadt wegtreiben. Er darf nur Pius IX. zu einem Gott machen lassen, wie wir eine Göttin aus der Jungfrau Maria gemacht haben.

Hemmen Sie, ehrwürdige Brüder, die gehässige und spottende Stimmung, in welche Sie sich versetzt haben. **Retten Sie die Kirche von dem ihr drohenden Schiffbruch dadurch, daß Sie allein die heilige Schrift fragen, rücksichtlich der Glaubensregeln, an welche wir glauben und welche wir bekennen sollen.** Ich habe gesprochen. Gott helfe mir.

Wie wir heute wissen, hat sich die Prophezeiung Jesu in seiner Offenbarung erfüllt, welche Johannes niedergeschrieben hat in Offb. 14, 8: "Und ein anderer Engel folgte nach, der sprach: Sie ist gefallen, sie ist gefallen, Babylon, die große Stadt; denn sie hat mit dem Wein ihrer Hurerei getränkt alle Heiden."

Die katholischen Priester sind Götter und stehen weit über Gott

Trotz allen diesen Beweisen, daß kein Papst unfehlbar ist, wurde die Unfehlbarkeit des Papstes als Lehre durchgesetzt. Hier folgen Beispiele, wie diese Gotteslästerung immer noch zugenommen hat, weil jetzt nicht nur der jeweilige Papst, der sich in die Kirche gesetzt hat und sich als Gott ausgibt und sich als Gott verehren läßt, sondern auch seine Priester sind nicht nur zu Göttern geworden; sie sind weit über Gott hinaus gewachsen, wie aus einem Artikel in der "Täglichen Rundschau", Nr. 605 von 1913 hervorgeht.

In dem Buch "La mareze du pretre", das mit der Druckerlaubnis des Kardinal-Erzbischofs von Paris in der siebenten Auflage vorliegt, wird über die Stellung des Priesters gesagt: "Zwischen Gott im Himmel und dem Menschen ... steht als Mittelglied der Priester. Daß ich euch Priester Götter nenne, ist keine schmeichlerische Hyperbel, keine rhetorische Lüge ... **Ihr seid schöpferisch ... In der Zeit, wie in der Ewigkeit seid Ihr Schöpfer gleich Gott selber ...** Die Frucht aber unseres alltäglichen Erschaffens ist nichts Geringeres als das Fleisch gewordene Wort (Jesus) ... Gott kann neue Welten in das Dasein rufen, **nie aber vermag Gott zu bewirken, daß es unter der Sonne eine Tat gebe, die höher wäre als das von euch dargebotene Opfer ... Ich, als Priester, komme in der Hierarchie der Weltregierung, nicht etwa gleich nach dem Cherubin und Seraphin, sondern stehe hoch über ihnen; denn diese sind nur Gottes Diener, wir aber sind Gottes Koadjutoren...** Dem Gott unserer Altäre gegenüber erfülle ich drei erhabene Funktionen: **Er (Jesus) wird von mir herabgerufen, dem Menschen verabreicht und gehütet ... Jesus weilt unter eurem Verschuß ...** Ihr öffnet und schließt seine Audienzstunden; **ohne eure Erlaubnis darf er (Jesus) sich nicht rühren, kann nicht ohne eure Mitwirkung segnen, noch anders als durch eure Hände Gnaden verleihen;** und so unendlich lieb ist ihm diese seine Abhängigkeit, daß er seit rund 1800 Jahren keinen Augenblick sich von der Kirche hat in die Glorie seines Vaters flüchten wollen ... Mag auch die Mutter Gottes (Maria) mehr als ihr (Priester) gelten, an Macht steht sie euch doch nach. Gnaden kann sie schon verleihen, hat aber niemals auch nur eine Absolution erteilen dürfen ... Seht euch diesen 25jährigen jungen Mann an, der bald durch das Heiligtum schreiten wird, Sünder, die seiner warten, aufzusuchen. **Er ist der Gott dieser Erde ...**"

Ähnlich hat in der Schweiz ein katholischer Pfarrer, mit Namen Klaus, gesprochen: Die "Freiburger Zeitung" berichtete darüber das folgende: "Die Gewalt des Priesters ist übernatürlich und erstreckt sich nicht nur über die Seelen, sondern über Gott selbst ... **der Priester befiehlt Gott;** denn auf sein Wort hin wird Christus im heiligen Sakrament gegenwärtig. **Durch diese Gewalt wird der Priester über alle Wundertäter des alten und des neuen Bundes erhoben;** denn diese befahlen nur den Menschen. Ja, nach dem heiligen Anselm **hat das Wort des Priesters mehr Macht als das große Fiat (Es werde) des Schöpfers selbst.**"

Kann es noch eine größere Gotteslästerung geben als diese Lehre der katholischen Kirche? Wie genau hat sich da Gottes Prophezeiung über den Anti-Christus erfüllt? "Er wird den Höchsten lästern ..." (Daniel 7, 25)

[nach oben](#)

Die zur Festigung der Papstherrschaft nachgeholte Verfälschung der Worte Jesu vom "Fels" seiner Gemeinde auf Erden

Die Papstkirche behauptet, daß der Herr, Jesus Christus, mit seiner Aussage in Matth. 16, 18 den Apostel Petrus zum "Fels" seiner Gemeinde berufen habe. Und der Papst behauptet, er sei der rechtmäßige Nachfolger Petri.

Sie haben sicher in der Protestrede von Bischof Strossmayer gegen die Unfehlbarkeitserklärung des Papstes gelesen, die er während des Konzils 1870 in Rom hielt. Dann haben Sie auch die folgenden Zeilen von ihm gelesen:

"Beim Lesen der heiligen Schriften mit der Aufmerksamkeit, deren der Herr mich fähig machte, finde ich kein einziges Kapitel, keinen einzigen Vers, in welchem Jesus Christus dem heiligen Petrus die Herrschaft über die Apostel, seine Mitarbeiter, gegeben hätte.

Wenn der Apostel Petrus der Vikar (Stellvertreter) Christi auf der Erde gewesen wäre, wofür wir ihn ausgeben, so müßte er es doch sicher gewußt haben; und wenn er es wußte, warum hat er auch nicht ein einziges Mal als Papst gehandelt? Er hätte es am Pfingsttag tun können, als er seine erste Predigt hielt, aber er hat es nicht getan. Er hätte es auch auf dem Konzil in Jerusalem oder in Antiochien tun können, aber tat es nicht; noch tat er es in den zwei Briefen, welche er an die Kirche gerichtet hat. **Können Sie sich, verehrte Brüder, einen solchen Papst vorstellen, wenn Petrus der Papst gewesen wäre? Wenn Sie ihn für den Papst halten wollen, so müssen Sie folgerichtig sagen, daß ihm diese Tatsache selbst unbekannt war.** Aber ich frage jeden, der einen Kopf zum Denken und ein Überlegungsvermögen hat, ob diese zwei Voraussetzungen möglich sind?

Ich behaupte, so lange die Apostel lebten, dachte die Kirche nie an die Möglichkeit eines Papstes; um das Gegenteil behaupten zu können, müßte man alle heiligen Schriften (Bibel) verbrennen oder gänzlich ignorieren.

Ich höre von allen Seiten sagen: War Petrus nicht in Rom? Wurde er nicht gekreuzigt, mit dem Kopf nach unten? Sind die Sitze, auf welchen er lehrte, und die Altäre, auf denen er Messe las, nicht in dieser ewigen Stadt? **Daß Petrus in Rom gewesen sei, meine ehrwürdigen Brüder, beruht nur auf der Überlieferung. Wenn er Bischof in Rom gewesen wäre, wie könnten Sie aus seiner Bischofswürde seine Oberherrschaft beweisen?** Scalinger, einer der gelehrtesten Männer, nahm keinen Anstand zu behaupten, **daß das Episkopat und der Aufenthalt des Petrus in Rom unter die lächerlichsten Sagen gerechnet werden müssen.**

Unter dem Felsen, auf welchem die heilige Kirche erbaut ist, verstehen Sie den Petrus. Wenn dieses wahr wäre, so hätte der Streit ein Ende; aber unsere Väter - und sie mußten gewiß davon wissen - dachten nicht wie wir.

Der heilige Cyrill sagte in seinem vierten Buch über die Dreieinigkeit: **"Ich glaube, daß man unter dem Felsen den unerschütterlichen Glauben der Apostel verstehen muß."**

Der heilige Hilarius, Bischof von Poitiers, sagte in seinem zweiten Buch über die Dreieinigkeit: **"Der Felsen ist der gesegnete und einzige Felsen des Glaubens, welchen der Mund des heiligen Petrus bekannte."** Und im sechsten Buch sagt er: **"Es ist auf diesem Fels des Glaubensbekenntnisses, daß die Kirche gebaut wurde."** - "Gott", sagte der heilige Hieronymus im sechsten Band über den heiligen Matthäus, **"hat seine Kirche auf diesen Felsen gegründet, und es ist dieser Felsen, von dem der Apostel Petrus seinen Namen erhalten hat."**

Und nach ihm sagt der heilige Chrysostomus in seiner 53. Predigt über den Matthäus: **"Auf diesen Felsen will ich meine Kirche gründen - das ist, auf dieses Glaubensbekenntnis."** Was war aber das Bekenntnis der Apostel? **"Du bist der Sohn des lebendigen Gottes!"**

Ambrosius, der heilige Bischof von Mailand (über das 2. Kapitel des Briefes an die Epheser) und Basilius von Seleucia und die Väter des Chalzedonischen Konzils lehrten genau dasselbe. Unter allen Lehrern des christlichen Altertums nimmt der heilige Augustinus die erste Stelle ein, was

Gelehrsamkeit und Heiligkeit betrifft. So hören Sie, was er in seiner zweiten Abhandlung über die erste Epistel des Johannes schreibt: **"Was wollen die Worte sagen: Ich will meine Gemeinde auf diesen Felsen bauen?" Auf diesen Glauben, nämlich auf den Glauben, welcher sagt: "Du bist Christus, der Sohn des lebendigen Gottes."** Und in der 124. Abhandlung über den Johannes finden wir diese sehr bedeutsame Stelle: **"Auf diesen Felsen, welchen du bekannt hast, will ich meine Gemeinde bauen, in der Christus der Eckstein ist."** Der große Bischof glaubte so wenig, daß die Kirche auf den Heiligen Petrus gebaut sei, daß er in seiner dreizehnten Predigt zu seinen Zuhörern sagte: **"Du bist Petrus und auf diesen Felsen, welchen du kennen gelernt hast, nämlich dein Bekenntnis: Du bist Christus des lebendigen Gottes Sohn, will ich meine Kirche bauen, auf mich selbst, der ich der Sohn des lebendigen Gottes bin: ich will sie bauen auf mich, nicht auf dich."** Was Augustinus über diese berühmte Stelle dachte, das war die Ansicht der ganzen Christenheit selbiger Zeit.

Ich fasse daher nochmals alles zusammen und behaupte:

1. **Jesus hat allen seinen Aposteln dieselbe Gewalt gegeben, welche er dem Petrus gab;**
2. **daß die Apostel in Petrus nie den Vikar Jesu Christi und den unfehlbaren Lehrer der Kirche anerkannten.**
3. **daß Petrus nie daran dachte, der Papst zu sein und daß er nie handelte, als wenn er der Papst wäre;**
4. **daß die Konzilien der ersten vier Jahrhunderte zwar die hohe Stellung des römischen Bischofs in der Kirche anerkannten wegen der Stadt Rom, daß sie ihm aber nur einen Ehrenvorzug zuerkannten, nie aber eine Gerichtsherrschaft;**
5. **daß die heiligen Väter die berühmte Stelle: Du bist Petrus und auf diesen Felsen will ich meine Gemeinde bauen, nie so verstanden, als ob die Kirche auf Petrus gebaut wäre, sondern auf den Felsen (nicht "super Petrum", sondern "super Petram"), das ist auf das Bekenntnis des Glaubens dieses Apostels.**

Ich ziehe somit den siegreichen Schluß aus der Geschichte, aus der Vernunft, in guter Absicht und mit einem christlichen Gewissen, daß Jesus Christus dem Petrum keine Oberherrschaft verliehen hat, und daß die römischen Bischöfe nicht die Herrscher der Kirche sein sollen, sondern es nur wurden, indem sie alle Rechte der Bischofswürde, eines nach dem andern konfiszierten." Soweit noch einmal Bischof Strossmayer.

Wir können uns auch die römisch-katholische Amtsbibel ansehen, die lateinische Vulgata. Die Worte "tu es petros" (männlich) heißen "Du bist ein Stein". Die nachfolgenden Worte "et hanc petram" (weiblich), weisen eindeutig nicht auf den Mann Petrus hin, sondern auf dessen Aussage und "Felsenbekenntnis" von der Gottessohnschaft des "Menschensohnes" Jesus Christus. Hier will das Papsttum diesen ewigen Felsengrund "petra" (weiblich) in das männliche Wort "petros" verwandeln und mit dieser Verfälschung des Sinnes und Wortes Jesu seine geistliche Vormachtstellung begründen.

Der Apostel Petrus erklärte selbst in 1. Petr. 2, 5-8, daß der Sohn Gottes der wahre, alleinige "Fels" der Gemeinde Gottes ist. In diesem Sinne sagt er auch in Apg. 4, 12 von dem "Fels" Jesus Christus: "Und ist in keinem andern Heil, ist auch kein anderer Name unter dem Himmel den Menschen gegeben, darin wir sollen selig (errettet) werden."

Der Apostel Paulus ergänzt in Röm. 9, 33 die Aussage Petri im Blick auf den Sohn Gottes und "Fels des Ärgernisses": "... wer an ihn glaubt, der soll nicht zu Schanden werden."

Diese Klarstellungen der Apostel Petrus und Paulus stimmen auch mit der Apostelgeschichte überein:

Die römische Kirche behauptet z. B. durch Hieronymus (331-420), daß Petrus die römische Christengemeinde im Jahre 42 gegründet hätte und dann 25 Jahre auf dem Presbyterthron in Rom gesessen habe.

Tatsache ist, daß der Apostel Paulus im Jahre 58 in seinem Brief an die Römer insgesamt 25 dortige Christen mit Namen begrüßte, Petrus jedoch weder erwähnte, noch ihm Grüße bestellte.

Auch als Paulus im Jahre 61 als Gefangener nach Rom gebracht wurde, wußten weder die Juden in Rom, noch die römischen Christen (die von Pfingsten in Jerusalem her durch ihre Glaubensbrüder als bekehrte "Ausländer" von Rom - siehe Apg. 2, 10 - zur Gemeinde Jesu gekommen waren), nichts von einem Apostel Petrus in ihrer Mitte: Apg. 28, 14-22.

Und als Paulus in den Jahren 61-67 von Rom aus fünf Briefe an die östlichen Christengemeinden sandte und dabei jedesmal Grüße seiner Mitchristen beifügte, erwähnte er in keinem einzigen Brief den Apostel Petrus. Ein wiederholter Beweis dafür, daß Petrus nie in Rom war.

Damit erweist sich die katholische Behauptung von der Gemeindegründung und 25jährigen Anwesenheit Petri in Rom als eine betrügerische Legende. Sie läßt sich, wie alle anderen nachweisbaren Falschheiten und Betrügereien in der Papstkirche, nur durch die Unterdrückung und Unkenntnis der biblischen Wahrheit aufrechterhalten.

[nach oben](#)

Die Anrede "Heiliger Vater" ist Gotteslästerung

Jesus Christus gebietet in Matth. 23, 6-9 im Umgang mit den religiösen Führern:

"Sie sitzen gern obenan über Tisch und in den Schulen und haben's gern, daß sie begrüßt werden auf dem Markt und von den Menschen Rabbi genannt werden. Aber ihr sollt euch nicht Rabbi nennen lassen; denn einer ist euer Meister, Christus; ihr aber seid alle Brüder. **Und sollt niemand Vater heißen auf Erden; denn einer ist euer Vater, der im Himmel ist.** Und ihr sollt euch nicht lassen Meister nennen; denn einer ist euer Meister, Christus."

[nach oben](#)

Gott gleich sein - das war und ist auch das Ziel Satans

Lesen Sie bitte selbst: In Jesaja 14, 12-14 und in Hesekiel 28, 12-15 ist Luzifer vor seinem Abfall von Gott beschrieben. In Jesaja 14, 16-17 und in Hesekiel 28, 16-19 wird Luzifers Abfall geschildert. In Hesekiel 28, 16 ist der Anfang der Sünde identisch mit der Verführung der ersten bis dahin sündlosen Menschen in Verbindung mit der ersten Lüge: siehe 1. Mose 3, 1-5. Kein Mensch wußte bis dahin, was eine Lüge ist. Luzifer sprach die erste Lüge aus: "Da sprach die Schlange zum Weibe: Ihr werdet mitnichten des Todes sterben" (1. Mose 3, 4). Luzifer mußte, um unerkant zu bleiben, ein Medium benutzen. Da bis dahin keiner der Menschen Sünde kannte, weshalb es auch keinen Tod gab, wählte er die Schlange aus.

Mit dieser Lüge brachte Luzifer die Menschen unter seine Gewalt. Und mit der Lüge "Ihr werdet mitnichten des Todes sterben" brachte er die Irrlehre von der Unsterblichkeit der Seele auf. Sie ist die Grundlage des Spiritismus, der ein Werk Satans ist.

Das Papsttum ist eine Stiftung des Teufels. Gott gleich sein - das ist auch das Ziel des Papstes. Dazu ist jedes Mittel recht. Die satanische Lüge von der Unsterblichkeit der Seele ist auch eine Lüge des Papsttums. Der Papst verkündet die erste Lüge Satans als Wahrheit. So wird behauptet, daß es nach dem Tode ein Weiterleben im Himmel, im angeblichen Fegefeuer oder in einer angeblichen Hölle gibt. Das ist reinster praktizierter Spiritismus. Doch dazu mehr in "Der Papst als Spiritist".

Der Papst als Gotteslästerer:

- ? [Die Selbsterhöhung des Papstes zu gottgleicher Stellung auf Erden](#)
- ? [Protestrede von Bischof Strossmayer gegen die Unfehlbarkeitserklärung des Papstes am Konzil 1870 in Rom](#)
- ? [Die katholischen Priester sind Götter und stehen weit über Gott](#)
- ? [Die zur Festigung der Papstherrschaft nachgeholte Verfälschung der Worte Jesu vom "Fels" seiner Gemeinde auf Erden](#)
- ? [Die Anrede "Heiliger Vater" ist Gotteslästerung](#)
- ? [Gott gleich sein - das war und ist auch das Ziel Satans](#)

Die Selbsterhöhung des Papstes zu gottgleicher Stellung auf Erden.

Das sagt die Bibel:

"Er wird den Höchsten lästern ..." (Dan. 7, 25)

Wer wird den Höchsten lästern?

"Und ich trat an den Sand des Meers und sah ein Tier aus dem Meer steigen, das hatte sieben Häupter (7 Berge Roms = 7 Könige, vgl. unbedingt Offb. 12, 3; 17, 9+18) und zehn Hörner (die auf weströmischen Gebiet 476 n. Chr. entstandenen 10 Germanenreiche - vgl. Dan. 7, 24; Offb. 17, 12) und auf seinen Hörnern zehn Kronen **und auf seinen Häuptionen Namen der Lästerung**" (Offb. 13, 1 - auch auf der Papstkronen stehen Namen der Lästerung)

"Da ich aber die Hörner schaute, siehe, da brach hervor zwischen ihnen ein anderes **kleines Horn**, vor welchem der vorigen Hörner drei ausgerissen wurden; und siehe, **dasselbe Horn hatte Augen wie Menschengen und ein Maul, das redete große Dinge**. Danach hätte ich gern gewußt gewissen Bericht von dem vierten Tier ... und von den zehn Hörnern auf seinem Haupt und von dem andern, das hervorbrach, vor welchem drei abfielen; und **das Horn hatte Augen und ein Maul, das große Dinge redete, und war größer, denn die neben ihm waren. Und ich sah das Horn streiten wider die Heiligen, und es behielt den Sieg wider sie ...**" (Dan. 7, 8+19-21)

Das in Dan. 7 mit dem 11. Horn vorausgesagte Papsttum erscheint mit den gleichen Merkmalen auch in der Offenbarung Jesu im Bild eines (Wappen-) "Tieres" als die Nachfolgemacht des Römischen Reiches. In Offb. 17, 9-11+18 lesen wir:

"Hier ist der Sinn, zu dem Weisheit gehört! Die sieben Häupter sind sieben Berge, auf welchen das Weib sitzt, und sind sieben Könige (die sieben Regierungsarten Roms: 1. Könige, 2. Konsuln, 3. Decemviren, 4. Diktatoren, 5. Triumviren, 6. Cäsaren, 7. Exarchen). Fünf sind gefallen (1.-5.), und einer ist (6.), und der andere ist noch nicht gekommen (7.); und wenn er kommt, muß er eine kleine Zeit bleiben. Und das Tier, das gewesen ist und nicht ist, das ist der achte (**das Papsttum ist als Erbe des römischen Reiches das 8. und letzte Königreich Roms, vgl. Offb. 13, 1+2, dessen Macht vom Satan verliehen wurde: Lukas 4, 5-7!**) und ist von den sieben und fährt in die Verdammnis (siehe 2. Thess. 2, 8). Und das Weib, das du gesehen hast, ist die große Stadt, die das Reich hat über die Könige auf Erden. (Rom, Luk. 2, 1)" Das Papsttum hat nach Offb. 13, 1.2 von den in Daniel 7 mit Tiersymbolen angesagten 4 Weltreichen folgende Merkmale ererbt:

1. vom Weltreich Babylon das großsprecherische Löwenmaul
2. vom Weltreich Medo-Persien die zerschlagenen Bärenfüße
3. vom Weltreich Griechenland den gewandten Leopardeneib
4. vom geteilten Rom die Vorherrschaft über die 10 Westreiche (Ostgoten, Westgoten, Franken, Alemannen, Angelsachsen, Heruler, Vandalen, Sueben, Burgunder, Langobarden), die heute aus folgenden Ländern bestehen: Frankreich, Spanien, Portugal, Italien, Belgien, Deutschland, England, Österreich, Holland und die Schweiz.

Der Versuch, diese 10 in einem einzigen Staatenbunde zu vereinigen, wurde des öfteren unternommen: Karl der Große, Karl V., Napoleon I. und Hitler scheiterten. Der letzte Versuch, der sich in diesen Jahren abspielt, wird am Ende dieser Welt gelingen. Wir lesen hierzu in Offb. 17, 12-14, daß sie zusammen mit dem Tier für eine Stunde (das sind in nach der prophetischen Regel 15 Tage) Macht empfangen und ihre Kraft und Macht dem Papst geben. "Diese werden streiten mit dem Lamm (Jesus Christus), und das Lamm wird sie überwinden, denn es ist der Herr aller Herren und der König aller Könige, und mit ihm die Berufenen und Auserwählten und Gläubigen."

Auch Daniel prophezeit von dem so gekennzeichneten Papsttum in Dan. 7, 11+26: "Ich sah zu um der großen Reden willen, so das Horn redete; ich sah zu, bis das Tier getötet ward und sein Leib umkam und ins Feuer geworfen ward. Darnach wird das Gericht gehalten werden; da wird dann seine Gewalt weggenommen werden, daß er zu Grund vertilgt und umgebracht werde."

"Und es (das Tier, der Anti-Christus, der Papst) tat seinen Mund auf zur Lästerung gegen Gott, zu lästern seinen Namen und seine Hütte und die im Himmel wohnen." (Offb. 13, 6)

"Und es ward ihm gegeben ein Mund, zu reden große Dinge und Lästerungen" (Offb. 13, 5)

Gotteslästerung ist, "daß du ein Mensch bist und machst dich selbst zu Gott" (Joh. 10, 33)

"der da ist **der Widersacher** und **sich überhebt über alles, was Gott oder Gottesdienst heißt**, also daß er sich setzt in den Tempel Gottes als ein Gott und gibt sich aus, er sei Gott ... mit allerlei **Verführung zur Ungerechtigkeit (Ungesetzlichkeit) ...**" (2. Thess. 2, 4+10)

"Und alle, die auf Erden wohnen, beten es (das Tier, den Anti-Christus, den Papst) an, deren Namen nicht geschrieben sind in dem Lebensbuch des Lammes (Jesu Christi) ..." (Offb. 13, 8)

Genaue Erfüllung der biblischen Prophetie in den Aussagen und Anreden der angeblich "unfehlbaren" Päpste:

Papst Johannes XXII.: "Der Papst allein sitzt in dem Stuhl des heiligen Petrus, nicht als ein Mann bloß, sondern als Mann und Gott."

Papst Gregor IX.: "Der Papst nimmt nicht die Stellung eines bloßen Menschen ein, sondern die des wahrhaftigen Gottes."

Ferraris in "Prompta Bibliotheca, Art. Papa": "Der Papst ist von so großer Würde und Erhabenheit, daß er nicht einfach ein Mensch, sondern wie Gott und der Stellvertreter Gottes ist."

Papst Innocenz III.: "Der Papst nimmt die Stelle des wahrhaftigen Gottes auf dieser Welt ein." (De transl. Episc. 7/3 Corp. Jur. Can., Paris 1612)

Papst Leo XIII.: "Wir haben auf dieser Erde den Platz des allmächtigen Gottes inne." (Enzykl. vom 20.6.1894)

Dr. Clarke: "Er wird sprechen als ob er Gott wäre."

Labbe und Kossarts: "Ja, du bist ein anderer Gott auf Erden." (Hist. of the Councils, 1672)

Kardinal Duperron zu Papst Clemens VIII.: "Ich habe Eure Heiligkeit immer als einen Gott auf Erden verehrt."

Münze zur Krönung des Papstes Hadrian IV., 1154: "Den sie erschaffen (zum Papst), den beten sie an" (quem creand adoram)

"Declaramus" von Papst Johannes XXII. (Extrav. 1584): "den Herrn Gott, unseren Papst" (Dominum Deum nostrum Papam)

Kardinal Colonna zu Papst Innocenz X.: "Heiligster und gebenedeitester Vater, welchen die ganze Welt anbetet, wir verehren, ehren und beten dich besonders an."

Lord Anthony Pucci: "Alle Könige auf Erden sollen ihn (den Papst) anbeten und die Völker ihm dienen."

Martin Luther in "Schmalk. Artikel": "Daher läßt er sich nennen einen irdischen Gott, ja, einen Gott aller Götter, Herrn aller Herren, König aller Könige, nicht ein paar Menschen, sondern vermischt mit Gott oder ein göttern Menschen, gleichwie Christus selbst ist Gott und Mensch, dessen Vicarius er sein will, und sich noch darüber erhebt."

Nr. 4 Wer hat die römisch-katholische Kirche gegründet?

Wie wir in Nr. 3 gelernt haben, fehlt der römisch-katholischen Kirche jede Legitimation durch Jesus Christus.

Was glauben Sie?

Hat Jesus die Hure Babylon (Offb. 17 - 19) gegründet, die ihn, seine Jünger und sein Volk bis heute verfolgt?

Glauben Sie das ernsthaft, dass Jesus die Organisation gegründet hat, deren Verbrechen gegen die Menschlichkeit alles in den Schatten stellt?

Oder ist die römisch-katholische Kirche ein Werk Satans?

Das Papsttum und Auschwitz sind gleichermaßen die wahren, geschichtlich bewiesenen Symbole für Holocaust, Christen- und Judenverfolgung, für Völkermord auf der ganzen Welt. Schon 1212 wurden Juden durch einen päpstlichen Erlass dazu aufgefordert, ein bestimmtes Abzeichen zu tragen. Außerdem durften sie kein öffentliches Amt innehaben.

Hitler sagte selbst: "Ich lernte viel von der Unterweisung durch die Jesuiten. Bis jetzt hat es nie etwas Großartigeres auf Erden gegeben, als die hierarchische Organisation der katholischen Kirche. Ich übertrug viel von dieser Organisation in meine eigene Partei. Was die Juden betrifft, führe ich nur dieselbe Politik fort, die die katholische Kirche sich seit 1500 Jahren angeeignet hat ... indem sie Juden als gefährlich beurteilte und sie in Gettos etc. verstieß ... weil sie wusste, wie die Juden seit jeher wirklich waren ..." (The Nazi Persecution of the Churches by Conway, pgs. 25, 26)

Die geistigen Urheber der Zwangsherrschaft, geistigen Tyrannei und furchtbarer Verbrechen gegen die Menschlichkeit innerhalb und außerhalb der Vernichtungslager sind ungeschoren davongekommen!

Das 1933 unterzeichnete und noch heute gültige Konkordat zwischen dem Vatikan und dem NS-Regime gab Hitler das römisch-katholische Recht, Juden wie Nicht-Katholiken gleichermaßen umzubringen und das Land von "Ketzern" zu säubern. Ein Konkordat ist eine Vereinbarung zwischen dem Vatikan und einer Regierung und besagt, dass die unterzeichnete Regierung angeblich ein Teil der Regierung Gottes ist und der Vatikan beabsichtigt, diese zu festigen und ihr angeblich göttlichen und internationalen Schutz zu geben. Unterzeichner waren:

Kardinal Eugenio Pacelli als Staatssekretär (Hitlerfreund, Freimaurer und späterer Nazi - Papst Pius XII.,

Prälat Montini, der spätere Papst Paul VI. und

Franz von Papen, Agent des Vatikans und gleichzeitig Hitlers bester Diplomat.

Pacelli-Vorgänger Pius XI. starb "rechtzeitig" am 10.2.1939 einen mysteriösen Tod. Sein Vorgänger Benedikt XV. wurde 1922 vergiftet.

Hitler, Mussolini und Franco wurden als Verteidiger des römisch-katholischen Glaubens auserkoren. Papst, Bischöfe und Priester beteten für Hitler. Fragt sich nur zu wem sie beteten? Doch der "Heilige Krieg" der Stellvertreter Satans ging, Gott sei Dank, verloren.

Hitler wurde vom Vatikan finanziert, um die Welt für den Katholizismus zu erobern.

“Wir haben Herrn Hitler engagiert”, sagte der päpstliche Vertrauensmann und spätere Hitler-Vize Franz von Papen. Hitler, der Killer des Papstes, konnte nur mit Hilfe der katholischen Kirche seine Gräueltaten an Juden, Christen und Andersdenkenden verüben.

Jesuitenpater Staempfle schrieb Hitlers “Mein Kampf”, das Meisterstück der Jesuiten und der katholischen Kirche für Hitlers Machtübernahme!

Hitler-Freund Pacelli und späterer Papst Pius XII. verführte über Hirtenbriefe und Priester die Katholiken und gewann für Hitler die “katholische Wahl” 1933.

Von Papen prahlte vor der Welt: “Das Dritte Reich ist die erste Macht, die nicht nur die hohen Prinzipien des Papstes anerkennt, sondern auch praktiziert.”

Praktiziert wurden die römisch-katholischen Inquisitionsgesetze, die im Konzil zu Trient unter Papst Paul III. 1545 beschlossen wurden und noch heute gelten (!), wie Papst Johannes XXIII. auf dem 2. Vatikanischen Konzil 1963 erklärte und Johannes Paul II. bekräftigte.

Die Gestapo wurde vom Jesuiten Heinrich Himmler nach den Prinzipien des Jesuitenordens gegründet und geleitet. Hitler: “Ich sehe Himmler als unseren Ignatius von Loyola an.”

Auch Propagandaminister Dr. Josef Goebbels war Jesuit: “Wir gehen in diesen Kampf wie in einen Gottesdienst.”

Tatsache ist: Die Päpste haben Kaiser und Könige gekrönt, Regierungen ein- und abgesetzt. Sie haben unter Mithilfe der Jesuiten mehr Menschen wegen ihres Glaubens umbringen lassen als alle Diktatoren dieser Welt zusammengenommen.

Keiner hat mehr Menschen grausam ermorden lassen als das Papsttum durch seine kleinen und großen Hitler. Die Päpste, einschließlich Johannes Paul II., der seine angeblich eigene und die Unfehlbarkeit seiner Vorgänger - und damit auch die Richtigkeit der Unterstützung Hitlers - bestätigte, stehen für die grausame Ermordung von über 50 Millionen Menschen. Der Jesuitenfreund und fromme Katolik Adolf Hitler wurde bis heute nicht von seiner römisch-katholischen Kirche exkommuniziert!

Allein dafür, dass er als Papst durch die fortgesetzte Bestätigung der Unfehlbarkeit der Verbrecherpäpste die Gräueltaten des Nazionalsozialismus verherrlicht und die Opfer verhöhnt, müsste Herr Karol Wojtyla nach geltendem deutschen Recht angeklagt werden.

Aber Karol Wojtyla kann sich wie alle seine Vorgänger alles erlauben. Die meisten Politiker stellen die Unfehlbarkeit des Papstes, mangels eigener Intelligenz, nicht in Frage.

Tatsache ist: „Ekklesia“ bedeutet nicht „Kirche“, wie verschiedene Bibelübersetzer uns weismachen wollen!

Nicht Petrus, sondern Jesus Christus, der Schöpfer des Universums und Sohn des allmächtigen Gottes, ist der Fels, der seine Gemeinde von Anfang an selbst erbaut und versammelt hat!

Vergleichen Sie hierzu: Johannes 1, 1-14; 10, 30; Römer 9, 5; Hebräer 1, 1-14, Kolosser 1, 16-17; 1. Korinther 8, 6; Micha 5, 1; Daniel 2, 44; 7, 27; Offenbarung 17,14; und das Vorwort zur Elberfelder Bibel.

Da bereits Johannes, der den Menschen und Messias Jesus Christus noch persönlich kennen lernte und ihm näher war als jeder andere Jünger, von der römischen Hure Babylon grausam verfolgt wurde (Offb. 17, 6.18; Luk. 2, 1), glaubt wohl niemand ernsthaft daran, dass Jesus Christus die römisch-katholische Kirche gegründet hat.

So sehr sich der Papst und seine Anhänger auch mühen, er ist als der Antichrist entlarvt.

Der Papst ist weder der Stellvertreter Jesu, noch der Nachfolger Petri.

Der Papst ist der Nachfolger Cäsars!

Und das ist nicht nur biblisch, sondern auch durch die Geschichte bewiesen. Demnach ist römisch-katholische Kirche ein Werk Satans.

[Bookmark](#)

Ein Kommentar zu “Nr. 4 Wer hat die römisch-katholische Kirche gegründet?”

1. [bibelmail.de » Archiv » Bibelmail Nr. 130: Die Protestanten haben “ihre Seele” verkauft](#) sagt: [17. November 2007 um 02:02](#)

[...] Heute sagte mir ein der Bibel treuer Glaubensbruder: “Die Protestanten sind bereits katholisch.” Auch wenn sie es noch nicht zugeben, weil sie es ihren “Schäfchen” noch beibringen müssen. Die Protestanten haben ihren Glauben verraten. Die Protestanten haben Martin Luther verraten, der als katholischer Priester den Papst als Antichrist entlarvt hat. Die Protestanten haben das Licht weggeworfen, das sie durch die Reformation hatten. Die Protestanten haben “ihre Seele” verkauft. Der Papst braucht nur abzuwarten. Der Papst darf die Protestanten beleidigen. Der Papst darf die Protestanten als Ungläubige bezeichnen. Der Papst darf in Zweifel ziehen, dass die Protestanten eine Kirche sind. Der Papst darf die Protestanten als Sekte bezeichnen, obwohl seine heidnisch-römisch-katholische Kirche die größte Sekte der Welt ist. Denn Fakt ist, dass nachweislich die Babylonische Religion gelehrt wird und das Heidentum in diese Kirche integriert wurde. Egal, was der Papst über die Protestanten sagt. Egal, wie der Papst die Protestanten demütigt. Alles läuft nach einer 1500 Jahre erprobten und mehr oder weniger funktionierenden Strategie - http://666.kz/?page_id=9 - ab, die Kaisern, Königen, Staatsoberhäuptern (z.B. Abraham Lincoln) und unzähligen, Millionen Menschen das Leben kostete. Jüngstes Beispiel ist Argentinien: <http://666.kz/?p=15> Kein so genannter “Gottesstaat” hat mehr Menschen auf dem Gewissen. Oder präzise gesagt: Niemand hat mehr Menschen auf dem Gewissen, als die seit den Zeiten Babylons amtierenden Baalspriester, die sich selbst als “Pontifex Maximus” bezeichnen! Selbst den Tod Jesu Christi haben diese Herrschaften zu verantworten - siehe Bibelmail Nr. 129 [...]

Nr. 3 Jesus Christus hat das Priestertum abgeschafft!

Einen andern Grund kann niemand legen außer dem, der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus (1. Korinther 3, 11; 10, 4).

Denn es ist ein Gott und ein Mittler zwischen Gott und den Menschen, nämlich der Mensch Jesus Christus, (der lebendige Christus, nicht seine bis zur Auferweckung tote Mutter Maria, vgl. 1. Kor. 15, 50-58!) der sich selbst gegeben hat für alle zur Erlösung, daß solches zu seiner Zeit gepredigt würde (1. Tim. 2, 5-6). Denn mit einem Opfer (nicht mit dem Meßopfer!) hat er in Ewigkeit vollendet, die geheiligt werden (Hebr. 10, 14).

Petrus forderte die Menschen in Babylon (lag im heutigen Irak) wo er predigte, auf:
... zu welchem ihr gekommen seid als zu dem lebendigen Stein (Jesus Christus ist der Fels!), der von den Menschen verworfen ist, aber bei Gott ist er auserwählt und köstlich. Und auch ihr, als die lebendigen Steine, bauet euch zum geistlichen Hause und zum heiligen Priestertum, zu opfern geistliche Opfer, die Gott angenehm sind durch Jesum Christum (1. Petrus 2, 4.5).

Ihr aber seid das auserwählte Geschlecht, das königliche Priestertum, das heilige Volk, das Volk des Eigentums, daß ihr verkündigen sollt die Tugenden des, der euch berufen hat von der Finsternis zu seinem wunderbaren Licht (1. Petr. 2, 9)

... Jesu Christo, welcher ist der treue Zeuge und Erstgeborene von den Toten und der Fürst der Könige auf Erden! Der uns geliebt hat und gewaschen von den Sünden mit seinem Blut und hat uns zu Königen und Priestern gemacht vor Gott und seinem Vater, dem sei Ehre und Gewalt von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen (Offenbarung 1, 5-6).

In alttestamentlichen Zeiten vor Tod und Auferstehung Christi war für den Gläubigen der Hohepriester die Hauptperson. Er stand als Vermittler zwischen Gott und dem Menschen. Jetzt ist Jesus der einzige wahre Hohepriester, der uns mit dem Vater versöhnt. Tod und Auferstehung Jesu hat bewirkt: Jetzt dürfen alle Gläubigen jederzeit selbst zu Gott kommen und direkt zu ihm beten. Ohne Priester und ohne Götzen-Kirchen. (vgl. Hebr. 4, 14-16; 5, 1-10; 9, 24-28; 2. Kor. 5, 20+21)

Unser Vorbild Jesus Christus hat das Priestertum abgeschafft, weil er jeden einzelnen Nachfolger zu einem Priester bzw. Boten des Herrn Zebaoth (vgl. Mal. 2, 7) gemacht hat. Hat er doch seinen Jüngern und Nachfolgern - und wenn wir seine Botschaft annehmen - auch uns gesagt und aufgefordert:

Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden. Darum gehet hin und lehret alle Völker und taufet sie im Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes, und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe. Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende (Matthäus 28, 18-20).

Gehet hin in alle Welt und prediget das Evangelium aller Kreatur.

Wer da (1.) glaubet und (2.) getauft wird (nicht umgekehrt wie bei der kirchlichen Kindstaufe!), der wird selig (=gerettet) werden; wer aber nicht glaubet, der wird verdammt (= verurteilt) werden (Markus 16, 15-16).

Aber Ihr sollt euch nicht Rabbi nennen lassen; denn einer ist euer Meister, Christus; ihr aber seid alle Brüder. Und sollt niemand Vater heißen auf Erden; (auch nicht den Papst!); denn einer ist euer Vater, der im Himmel ist. Und ihr sollt euch nicht lassen Meister nennen; denn einer ist euer Meister, Christus. Der Größte unter euch soll euer Diener sein. Denn wer sich selbst erhöht, (wie z. B. die Päpste und Würdenträger aller Kirchen und Sekten) der wird erniedrigt; und wer sich selbst erniedrigt, der wird erhöht. Weh euch, Schriftgelehrte und Pharisäer, ihr Heuchler, die ihr das Himmelreich zuschließet vor den Menschen. Ihr kommt nicht hinein, und die hinein wollen, laßt ihr nicht hineingehen. Weh euch, Schriftgelehrte und Pharisäer, ihr Heuchler, die ihr der Witwen Häuser fresset (Habsucht unter frommen Deckmantel) und wendet lange Gebete vor! Darum werdet ihr desto mehr Verdammnis empfangen. (Matth. 23, 8-14; Mark. 12, 40).

Das ist der Stein, von euch Bauleuten verworfen, der zum Eckstein geworden ist. (vgl. Matth. 21, 42; Psalm 118, 22) Und in keinem andern Heil, ist auch kein anderer Name unter dem Himmel den Menschen gegeben (als Jesus Christus), darin wir sollen selig (= errettet) werden (Apg. 4, 12).

Damit ist biblisch bewiesen, dass die römisch-katholische Mutterkirche ein teuflisches System ist, denn es fehlt ihr jede Legitimation durch Jesus Christus.

Alle Gottlosen werden´s nicht verstehen, aber die Verständigen werden´s verstehen (Daniel 12, 10). Nur wer ernsthaft nach Wahrheit sucht, und sich dabei ausschließlich vom Heiligen Geist und der Heiligen Schrift leiten läßt, wird sie verstehen. Der Schlüssel zum Verständnis liegt im Studium der ganzen Bibel und in der "Liebe zur Wahrheit". Wer die Liebe zur Wahrheit nicht annimmt, daß er gerettet würde, dem sendet Gott die Macht der Verführung, sodaß er der Lüge glaubt und gerichtet wird (2. Thess. 2, 10-12).

Nr. 2 Wer ist die Hure Babylon?

Die Hure Babylon (Offenbarung Kapitel 17 bis 19), das ist die Römisch-katholische Mutterkirche.

Gemeinsam mit ihren ebenfalls von Gottes Gesetz abgefallenen protestantischen Ökumene-Tochterkirchen bildet sie "das große Babylon" (Offb. 17, 5). Das von Gott abgefallene End-Christentum als Weltmacht ist die Religion, die sich selbst dient und sich mit den Weltmächten verbindet.

"Das große Babylon" ist "die Mutter der Hurerei und aller (!) Gräuel auf Erden.

Und ich sah die Frau (Hure Babylon), betrunken von dem Blut der Heiligen und vom Blut der Zeugen Jesu (die sie millionenfach ermordet hat wegen ihres Glaubens).

Und ich (Johannes) wunderte mich sehr, als ich sie sah (denn Johannes selbst wurde damals schon von ihr grausam verfolgt!)" Offenbarung 17, 5.6

Was versteht die Bibel unter Hurerei?

Abgötterei, Zauberei (Offb. 2, 20; 2. Könige 9, 22), Gotteslästerung (Offb. 16, 9), Anbetung von "bösen Geistern und goldenen, silbernen, ehernen, steinernen und hölzernen Götzen, die weder sehen noch hören noch gehen können." (Offb. 9, 20;

Die Hure Babylon wird allen Völkern zu trinken geben vom Zorneswein ihrer Hurerei. Jedes Volk wird einbezogen und wird sich die noch immer geltenden Inquisitionsgesetze der Hure Babylon zu eigen machen! (Offb. 18, 3; 17, 2)

Nr. 1 Die Farben der Hure: Purpur und Scharlach

Offb. 17, 3: Und er brachte mich im Geist in die Wüste. Und ich sah eine Frau auf einem **scharlachroten** Tier sitzen, das war voll lästerlicher Namen und hatte sieben Häupter und zehn Hörner. (vgl. Offb. 13, 1; 17, 9.12)

Offb. 17, 4: Und die Frau war bekleidet mit **PURPUR und SCHARLACH** und geschmückt mit **Gold** und **Edelsteinen** und **Perlen** und hatte einen **goldenen Becher** in der Hand, voll von Gräuel und Unreinheit ihrer Hurerei,

Offb. 17, 5: und auf ihrer Stirn war geschrieben ein Name, ein Geheimnis: Das große Babylon, die Mutter der Hurerei und aller Gräuel auf Erden.

Und ich (Anm.: Johannes, der Schreiber der Offenbarung Jesu) sah die Frau, betrunken von dem Blut der Heiligen und von dem Blut der Zeugen Jesu. Und ich wunderte mich sehr, als ich sie sah.

Warum wunderte sich Johannes so sehr? Weil schon er, Ende des ersten Jahrhunderts, von der Hure Babylon, von der römisch-katholischen Kirche verfolgt wurde. Und weil er damit wußte, dass sich bis zum Ende, bis zur Wiederkunft Jesu, daran nichts ändern wird.

Die römisch-katholische Kirche ist - geschichtlich bewiesen - die große Hure Babylon, wie sie Jesus Christus in seiner Offenbarung beschrieben hat.